

Übersetzter Ausschnitt aus dem Campus Magazin „One Purpose“ der Dōshisha Universität
Jubiläumsausgabe 200, April 2020

Das neue Standbein des auf dem „Prinzip der Menschenliebe“ basierenden
„Internationalismus“:

Der „EU Campus“

Yoshihiko Wada 和田喜彦

Direktor des EU Campus Büros

Professor, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Tatsuya Tanaka 田中竜哉

Verwaltungsdirektor der Abteilung zur Förderung Globaler Kooperationen

Verwaltung des EU Campus Büros

Das im letzten Jahr zum ersten Mal durchgeführte „EU Campus Programm“ hat
hervorragende Ergebnisse erzielt.

Nun haben Herr Yoshihiko Wada (Direktor des EU Campus Büros) und Herr Tatsuya Tanaka
(Verwaltungsdirektor der Abteilung zur Förderung Globaler Kooperationen), die dieses
Programm von Grund auf unterstützt haben, unter anderem über die folgenden Themen
berichtet:

- Die wahre Bedeutung des „Internationalismus“, welcher Jō Neesimas¹ „Prinzip der
Menschenliebe“ zu seinem Kern macht.
- Das über lange Jahre hinweg aufgebaute besondere Vertrauensverhältnis zwischen
der Dōshisha Universität und der Universität Tübingen.
- Die Wünsche und Gedanken, die dem neuen „EU Campus Programm“ mitgegeben
wurden.

¹ Joseph Hardy Neesima, japanisch: Niijima Jō 「新島襄」, ist der Gründer der Dōshisha Universität. Die unter-
schiedliche Schreibweise von Neesima vs. Niijima ergibt sich aus der Verwendung unterschiedlicher Transkrip-
tionssysteme.

EU Campus

„Ich wünsche mir, dass die Studierenden die jungen Tage des Jō Neesima nacherleben und die Welt in vollem Umfang kennenlernen“

Herr Tanaka:

Als Jō Neesima in der unruhigen Bakumatsu-Zeit², sich über die Zukunft Japans sorgend, gegen die Verbote der japanischen Abschließungspolitik verstieß und aus dem Land ausreiste, war er gerade einmal 21 Jahre alt. Ungefähr genauso alt wie die Hochschüler, die an der Dōshisha Universität studieren. Nachdem er zahlreiche wertvolle Erfahrungen gesammelt und sich gründlich umgeschaut hatte, war schließlich das, was er mit festem Glauben für am allerwichtigsten hielt, die auf der ganzen Welt hoch geschätzte Bildung des Menschen. Er nahm sich vor, wahre Weltbürger hervorzubringen, die verschiedenste Kulturen sowie unterschiedliche Wertvorstellungen in sich aufnehmen und zur Entwicklung der nächsten Generation einen Beitrag leisten können. Um die Verwirklichung dieses Ideals voranzutreiben und großflächig zu entfalten, wurde 2017, als erste [europäische] Außenstelle der Dōshisha, an der Universität Tübingen der „EU Campus (Doshisha EU Campus an der Universität Tübingen)“ gegründet. Auf diesem neuen Standort ist letztes Jahr das „EU Campus Programm“ angelaufen. Wir wünschen uns, dass Studierende durch ihre Teilnahme an diesem Programm nacherleben, mit welcher Begeisterung der junge Jō Neesima seinen Weg beschritt, und auf Basis dieser unmittelbaren Eindrücke ein tiefes Verständnis für den wahren Sinn des „Prinzips der Menschenliebe“ erlangen, welches eines unserer Bildungsprinzipien darstellt.



Herr Wada:

Sowohl die Idee zur Universitätsgründung als auch die Bildungsprinzipien von Jō Neesima finden ihren Ursprung in Erkenntnissen, die er, nachdem er ins Ausland aufgebrochen war, allerorts gewinnen konnte. In der Jugendzeit, welche gesegnet ist durch eine frisch blühende Empfänglichkeit für Eindrücke, in der mit Reizen erfüllte neue Erfahrungen durch ein offenes Denken energisch aufgenommen und zu wertvollem intellektuellem Proviant gemacht werden, in dieser Zeit die Welt kennenzulernen, ist eine überaus bedeutsame Sache. Deren Wert lässt sich nicht ermessen. Was ich mir aufrichtig wünsche, ist das Hervorbringen einer Vielzahl von „Jō Neesimas, die die kommende Generation auf ihren Schultern tragen“. So ist auch im „Grundsatz zur Gründung der Dōshisha Universität“ Folgendes niedergeschrieben: „Was eine Nation aufrechterhält, ist nicht die Kraft von ein paar Helden, sondern beruht auf der Kraft derjenigen Bildung, Wissen und Anstand in sich tragenden Bürger, welche die Nation wahrlich formen“. Ich wünsche mir, dass unsere Studierenden die Welt in vollem Umfang kennenlernen und, daraus Gelerntes als eigene Kraft nehmend, die Lehre von Jō Neesima in die Praxis umsetzen.

² Die sog. Bakumatsu-Zeit 「幕末」, ca. 1853 bis 1869, stellt den letzten Abschnitt der Edo-Zeit sowie einen Machtumschwung innerhalb Japans vom Tokugawa-Shogunat zurück zum Kaiserhaus dar und markiert die Öffnung Japans zur Außenwelt nach mehr als 200 Jahren einer umfassenden Isolationspolitik.

Der das „Prinzip der Menschenliebe“ zu seinem Kern machende, einzigartige „Internationalismus“

Herr Wada:

Nach Jō Neesimas Inspektion der Bildungsanstalten Europas, schätzte er Deutschland am höchsten. Eine lange Zeit später, hat dieser Gedanke nun in Form des „EU Campus“, welcher von Deutschland ausgehend die Länder Europas in den geistigen Horizont rückt, Früchte getragen. Dies ist das neue Standbein des „Internationalismus“, welcher auf dem „Prinzip der Menschenliebe“ basiert, für das sich Jō Neesima entschieden einsetzte. Jō Neesima äußert sich in einem Aufsatz wie folgt: „Obgleich jeden einzelnen Menschen zu lieben noch engstirniger als der Patriotismus erscheinen mag, so bedeutet Menschen zu lieben, dies nicht nur beschränkt auf eine Nation zu tun, sondern die Menschen der ganzen Welt als Menschen zu betrachten, und wenn man all diese liebt, ist man keinesfalls ein engstirniger Provinzler“³. Er stellte als Antithese zu einem dem Ausland feindlich gesinnten, engstirnigen „Patriotismus“ das „Prinzip der Menschenliebe“⁴ auf. Das universelle Konzept „Menschen zu lieben“ geht seinem Denken zufolge über ein Volk oder einen Staat hinaus und führt zum Lieben aller Menschen der Welt. Der das „Prinzip der Menschenliebe“ zu seinem Kern machende „Internationalismus“ ist seit Gründung der Dōshisha ein konstantes Bildungsprinzip und eine sich grundlegend von der sogenannten „Internationalisierung“ unterscheidende, einzigartige Sache. Von solch einem Blickwinkel aus kann man die Gestalt des wahren Weltbürgers, welchen Jō Neesima anstrebte, deutlich erkennen. Im Rahmen des „EU Campus“ möchten wir die Bemühungen in Hinblick auf die „Globalisierung“ unserer Universität von einer „Entwicklung“ hin zu einer „Vertiefung“ umwandeln. Diese Herausforderung richtet sich auf die an dieser Universität originäre, neue Dimension der „Globalität“, und in einem anderen Land eine Außenstelle einzurichten, zieht mit unserer bisherigen „Globalisierung“ eine Linie. Durch die Eröffnung des „EU Campus“ hat die Dōshisha Universität einen großen, neuen Schritt getan.

Herr Tanaka:

Um beispielsweise das Bildungsprinzip des „Liberalismus“ intuitiv verstehen zu können, ist [in Japan] der bekannte Begriff „tekitō fuki“⁵ überliefert. Als ich im Gegensatz hierzu über einen symbolischen Begriff nachgedacht habe, der die wahre Bedeutung des von Jō Neesima aufgestellten „Internationalismus“ ausdrückt, war das dessen Kern darstellende „Prinzip der Menschenliebe“ am passendsten. Es ist zwar ein Begriff, der bisher kaum öffentlich in Erscheinung getreten ist, aber ich wünsche mir, dass bei dieser Gelegenheit mehr Studierende als zuvor noch einmal sorgfältig über dessen Bedeutung reflektieren und das Leitbild des von Jō Neesima angestrebten „Internationalismus“ verstehen. Heutzutage wird „Internationalismus“ an vielen Universitäten als ein wichtiges Thema beworben, und auf die Ausbildung von Weltbürgern werden Fördermittel fokussiert. Allerdings ist der das „Prinzip

³ 「新島襄教育宗教論集」 *nijima jō kyōiku shūkyō ronshū* : Sammlung von Aufsätzen Neesimas zu Bildung und Religion, Seite 298.

⁴ 「愛人主義」 *aijin shugi*: „Prinzip der Liebe zum Menschen“. Dies ist ein von Neesima aufgestellter Begriff, der sich von *aikoku shugi* 「愛国主義」 (= Patriotismus: „Prinzip der Liebe zum Land“) in nur einem Zeichen („Mensch“ statt „Land“) unterscheidet.

⁵ 「倜儻不羈」 *tekitō fuki*: „Character of a person who has outstanding talents, spirit of independence and who is difficult to be ruled on a regular basis“, aus einer englischen Vorfassung von Prof. Wada.

der Menschenliebe“ zu seinem Ausgangspunkt machende „Internationalismus“ der Dōshisha Universität etwas Unvergleichliches, das nicht nachgeahmt werden kann.

Herr Wada:

Jō Neesima schätzte „Menschenliebe“ über alles. Der Begriff „Gewissen“ im Ideal unserer Universität, „Bildung mit Gewissen“⁶, bedeutet auf Englisch „conscience“ und dessen ursprüngliche Bedeutung lautet „zusammen wissen“. Sich in den gegenseitigen Standpunkt hineinversetzen, darüber nachdenken und ein tiefes Verständnis bilden. Ich denke, dies ist mit dem „Prinzip der Menschenliebe“ verbunden.

Herr Tanaka:

Es ist noch zu ergänzen, dass Jō Neesima selbst den Begriff „Internationalismus“ nicht benutzt hat. Um mich aber dem anzuschließen: Ich glaube fest daran, dass das „Prinzip der Menschenliebe“ auch in Bezug auf den Aufbau der Beziehung mit der Universität Tübingen einen großen Beitrag/Dienst leisten kann.



Zusammen mit einem Portrait von Neesima,
welches im EU Campus aufgehängt werden soll

Die „ewige Wertschätzung“ der Dōshisha Universität, welche Rektor Prof. Dr. Engler tief bewegt hat

Herr Wada:

„Unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit, ist alles relativ“⁷. Dies ist ein Zitat Spinozas, eines großen niederländischen Philosophen des 17. Jahrhunderts, welches Prof. Dr. Engler, Rektor der Universität Tübingen, gegenüber der Universitätsdelegation der Dōshisha Universität äußerte. „Damit meine ich...“ fuhr Rektor Engler fort, „dass es während der 26 Jahre, in denen das ‚Tübinger Zentrum für Japanstudien‘ an der Dōshisha wirken durfte, nie an Unterstützung seitens der Universität fehlte. Die Dōshisha Universität bot damit ihre ‚Treue‘ als ‚ewige Wertschätzung‘ an. Aus diesem Grund erachte ich die Beziehung zwischen unseren beiden Universitäten als äußerst bedeutungsvoll. Denjenigen, die an mich mit der Meinung herantreten, dass, wenn man eine Beziehung zu einer Universität in Kyōto aufbauen könne, dies doch auch mit anderen Spitzenuniversitäten denkbar wäre, widerspreche ich mit dem oben erwähnten Zitat Spinozas.“ Spinoza, der im 17. Jahrhundert gelebt hat, richtet sich hiermit sozusagen über Zeit und Raum hinweg an uns und Rektor Engler, und weist uns damit

⁶ 「良心教育」 *ryōshin kyōiku* : “Conscience Education”.

⁷ “With Face of Eternity, Everything is Relative.” [Sub specie aeternitatis]

「永遠の価値の前では他の価値は相対的に低くかすんで見える」

indirekt den richtigen Weg bei der Errichtung des EU Campus. Die im Jahre 1477 gegründete Universität Tübingen ist eine in Deutschland führende Prestigeuniversität, welche seit ihrer Errichtung, „Innovativität“, „Interdisziplinarität“ und „Internationalität“⁸ als ihre Prinzipien aufstellend, eine Vielzahl an berühmten Persönlichkeiten sowie Nobelpreisträgern hervorgebracht hat. Zum Beispiel ist auch überliefert, dass die Harvard Universität, welche in Amerika die älteste Geschichte aller Universitäten aufweist, zu Zeiten ihrer Gründung die Universität Tübingen zum Vorbild genommen hat. Im Rahmen der Inspektion von Bildungsanstalten während seines Europa-Besuchs hatte Jō Neesima seine Aufmerksamkeit besonders auf deutsche Universitäten gerichtet und die Universität Tübingen als eine von fünf namhaften Universitäten aufgeführt. Als wir dies Rektor Engler erzählten, erwiderte er mit einem Lächeln: „Nun habe ich erfahren, dass neben dem Harvard College auch Herr Jō Neesima der Dōshisha Universität unserer Universität eine große Wertschätzung entgegenbrachte. Dies macht mich äußerst glücklich“.

Herr Tanaka:

Besonders nach dem Krieg hat sich Deutschland bemüht, die „ewige Wertschätzung“ [im angesprochenen Sinne] zu wahren. Sei es durch die „Würde des Menschen“, „Menschenrechte“ oder „Freiheit“. All dies überträgt sich auch auf Jō Neesimas „Prinzip der Menschenliebe“. Mit diesem Hintergrund hat die „Treue“ der Dōshisha Universität als „ewige Wertschätzung“ einen tiefen Eindruck bei Rektor Engler hinterlassen. Ich denke, dies ist wahrhaftig eine wunderbare Geschichte. Des Weiteren, so wie die Universität Tübingen in Form einer Katholischen und einer Evangelischen zwei [christliche] Theologische Fakultäten besitzt, betreibt auch die Dōshisha in ihrer Theologischen Fakultät Forschung zum [christlichen (und anderen)] Monotheismus. Auch unter dem Gesichtspunkt der Diversität zeigen die Universitäten eine große gegenseitige Affinität.

Herr Wada:

Die Universität Tübingen fördert, was ausländische Partneruniversitäten anbelangt, Zusammenarbeit in einer Mehrzahl von Kategorien. Hierbei nehmen die „strategisch wichtigen Partneruniversitäten“ den höchsten Platz ein, derzeit sind aus verschiedenen Ländern der Welt 19 Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen sorgfältig ausgewählt. Eine von diesen ist die Dōshisha Universität. In diesen Kreis aufgenommen zu sein, ist eine großartige Sache. Aber selbst aus diesem Blickwinkel sticht das über lange Jahre hinweg aufgebaute Vertrauensverhältnis unserer beiden Universitäten hervor. Sie verbindet eine Partnerschaft höchsten Ranges. Als die Universität Tübingen letztes Jahr zu einer von 11 Exzellenz-Universitäten innerhalb Deutschlands wiedergewählt wurde, schickte unser ehemaliger Präsident, Prof. Dr. Takashi Matsuoka⁹, einen Gratulationsbrief. Die Antwort von Rektor Engler war aber kein unpersönlicher, steifer Text, sondern eine sich auf das Verhältnis mit der Dōshisha Universität beziehende Antwort von Herzen. Auch dies bleibt uns als tiefer Eindruck deutlich in Erinnerung.



⁸ Slogan der Universität Tübingen: „Die Uni Tübingen: Innovativ. Interdisziplinär. International.“

⁹ Herr Prof. Dr. Takashi Matsuoka 松岡敬 war 2016 bis 2020 Präsident der Dōshisha Universität und wurde im April 2020 von Frau Prof. Dr. Tomoko Ueki 植木朝子 abgelöst.

Das diesjährige Programm wies unmittelbar nach Beginn der Ausschreibung einen Überschuss an Bewerberinnen und Bewerbern auf

Herr Wada:

Von April bis August 2019 haben wir als erstes Studierenden-Programm im Rahmen des „EU Campus“ das „EU Campus Programm“ durchgeführt. Dieses hat überaus positive Rückmeldungen und große Erfolge hervorgebracht. Ich glaube, dass die „Stimmen“ der Studierenden, die teilgenommen haben, vielen anderen Studierenden zu Ohr gekommen sind, denn die für das „EU Campus Programm“ im Sommer- und Wintersemester 2020 zugelassene Teilnehmerzahl war sofort ausgefüllt, sodass wir die Ausschreibung bereits schließen mussten. Letztes Jahr waren unter den teilnehmenden Studierenden aus dem ersten Studienjahr Gedanken wie „diejenigen, die Leben in dieses Programm bringen und es bereichern, sind wir selbst“ und „wie das Programm hiernach stattfindet, hängt von unserer Einstellung ab“ überaus stark vertreten, und sie haben sich außerordentlich positiv mit dem Programm auseinandergesetzt. Ihnen danke ich von Herzen. Des Weiteren haben wir uns von allen teilnehmenden Studierenden über Facebook tagtäglich Beiträge und Fotos aus ihren jeweiligen Blickwinkeln zuschicken lassen und diese über das Zentrum für Internationale Angelegenheiten unserer Universität ohne Unterbrechung in Umlauf gebracht. Ich denke, dies hatte auch einen beträchtlichen Effekt. Zudem bin ich davon überzeugt, dass das Programm auch großen Wert für die Universität Tübingen mit sich gebracht hat. Was den konkreten Inhalt des „EU Campus Programms“ anbelangt, so hat man zuallererst das Sprachkurs-Programm „Semesterprogramm Deutsche Sprache“ durchgeführt. Hierbei handelt es sich um einen von Lehrkräften der Universität Tübingen ausgeführten Deutschunterricht, in dem auch außeruniversitäre Praxiserfahrungen wie Exkursionen oder der Besuch einer lokalen Grundschule enthalten sind. In Kursen wie „Interkulturelle Studien“, welcher mit Studierenden der Abteilung für Japanologie der Universität Tübingen zusammen belegt wird, oder den von Lehrkräften unserer Universität konzipierten „EU Campus Sondervorlesungen“ lernte man nicht nur vieles über die unterschiedlichen Wertvorstellungen oder Kulturen, sondern auch über die EU. An „Interkulturelle Studien“ nahmen auch Studierende der Universität Tübingen teil, die zuvor als Austauschstudierende an unserer Universität studiert hatten, vertieften die Kommunikation mit den japanischen Studierenden und erhöhten die Motivation, was sich auch für die Abteilung für Japanologie als großer Erfolg erwies. Im außerhalb des Unterrichts stattfindenden „Sprach-Tutorium“ lernten die Studierenden von Tutorinnen und Tutoren der Universität Tübingen auf Deutsch Verschiedenes über das Leben in Deutschland (z. B. die Geschichte von Ostern; wie man auf dem lokalen Markt einkaufen geht; Brezelbacken usw.), und im „Buddy Programm“ wurden japanische Studierende mit deutschen Studierenden der Abteilung für Japanologie, bevor diese selbst nach Japan gehen, in Paare aufgeteilt, und betrieben gegenseitigen Sprachaustausch. Des Weiteren haben die japanischen Studierenden in der Schlussphase des Programmes all die Lehrkräfte, Studierenden etc. der Universität Tübingen, die sich um sie gekümmert haben, eingeladen und eine „Abschiedsparty“ veranstaltet, durch welche sie den Austausch noch weiter vertiefen konnten. Auch die sorgfältige Unterstützung der



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Universität vor Ort war meiner Wahrnehmung zufolge sowohl auf Seiten des Studiums als auch des Alltagslebens hilfreich.

Die reguläre Einrichtung eines gemeinsamen Curriculums beider Universitäten ist ein bahnbrechendes Experiment, das es so nirgendwo anders gibt

Herr Tanaka:

Das allererste „EU Campus Programm“ konnte einen Erfolg aufweisen, der auch meine Erwartungen übertraf. Auf diesem Resultat gründend, haben wir noch einmal mit den Studierenden, die künftig am „EU Campus“ lernen werden, die Frage „Was für eine Art Bildungs-Programm wäre gut?“ gründlich diskutiert und werden nun im Sommersemester (März bis August) das aus dem letzten Jahr fortgeführte Studienprogramm „Doshisha EU Campus: Deutsche Sprache und Interkulturelle Studien“ und im Wintersemester (September bis Januar) das neue „EU Campus Programm: European Studies“ starten. Das „EU Campus Programm: Deutsche Sprache und Interkulturelle Studien“ ist ein Programm, bei dem zeitgleich eine Verbesserung der Sprachfertigkeit Deutsch angestrebt und in etwa über die unterschiedlichen Kulturen und Wertvorstellungen Deutschlands/der EU auf Deutsch und Japanisch gelernt wird. Das „Doshisha EU Campus European Studies Program“ wird ein Programm sein, bei welchem man aus der Sicht verschiedener interdisziplinärer Bereiche, wie etwa Kultur, Religion, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft, Umwelt, Menschenrechte, Gender, Migration und Geflüchtete, die Geschichte und derzeitige Lage Deutschlands und der EU sowie weitere Themen auf Englisch (oder auch Japanisch) erforscht. Das Sommersemester-Programm besteht aus Kursen für Studierende aller Fachrichtungen, wohingegen das Wintersemester-Programm als Programm mit fachspezifischen Kursen durchgeführt wird, was ein erstmaliges Experiment unserer Universität darstellt. Als eine wichtige Voraussetzung der EU Campus-Programme wurde die „Durchführung des Studiums in der Regelstudienzeit“ aufgeführt, und auch diese Voraussetzung konnte bei der Konzipierung der jeweiligen Sommer- und Wintersemester-Programme erfüllt werden.

Herr Wada:

Für das Programm im Wintersemester stellt die Universität Tübingen sechs Kurse zur Verfügung, die für Austauschstudierende aus der ganzen Welt im Rahmen von IES (International & European Studies) entwickelt und für die Dōshisha Universität speziell angepasst wurden. Auch unsere Universität bietet sechs Kurse aus sechs Fakultäten, der Theologischen, Philosophischen, Sozialwissenschaftlichen, Juristischen, Wirtschaftswissenschaftlichen und Politikwissenschaftlichen Fakultät, um ein Studium dieser Fachgebiete am EU Campus zu ermöglichen. Insgesamt sind es also 12 Kurse. Des Weiteren haben wir dem Sommersemester-Programm vier und dem Wintersemester-Programm sechs Exkursionen hinzugefügt.

Herr Tanaka:

Worauf ich gerne die Aufmerksamkeit lenken würde, ist die Tatsache, dass es sich bei all diesen Kursen (im Sommersemester „Interkulturelle Studien“ und im Wintersemester die IES Kurse) um ein von beiden Universitäten regulär eingerichtetes, gemeinsames Curriculum handelt. Es sind Kurse der Dōshisha Universität und gleichzeitig Kurse der Universität Tübingen. Bei bisherigen Auslandsstudien belegte man Kurse der Universität im Ausland, suchte nach Kursen an der eigenen Universität, die möglichst mit diesen übereinstimmen,

und konnte sie sich so anrechnen lassen. Das gemeinsame Curriculum besteht jedoch aus Kursen, an denen Studierende beider Seiten regulär teilnehmen, und unterscheidet sich hiervon grundlegend. Bei dessen Konzipierung haben wir Kurse, die mit den Bildungsprinzipien beider Universitäten in Einklang stehen, ausgewählt und die Studierenden beider Universitäten werden nun in beidseitig als notwendig erachteten Kursen zusammen lernen. Derzeit gibt es an anderen Universitäten nichts Vergleichbares. Es ist wirklich ein bahnbrechendes Experiment. Die Studierenden der Dōshisha Universität machen kein „Auslandsstudium“ an der Universität Tübingen, sondern sie begeben sich quasi auf den eine Art Verlängerung des Imadegawa- und Kyōtanabe-Unigeländes¹⁰ darstellenden „EU Campus“, die erste [europäische] Außenstelle unserer Universität, und lernen dort. Outgoing Studierende des „EU Campus Programmes“ haben aber auch den Status eines die Dōshisha Universität repräsentierenden Austausch-studierenden inne.



Vielseitige Forschungsvorträge wurden präsentiert und der Forschungsaustausch beider Universitäten vertieft:

Die Dōshisha Week 2019

25.-29. November 2019

Die allererste Dōshisha Week [Internationales Symposium mit der Universität Tübingen], welche diesmal fünf Tage andauerte und sich auf drei große Themen bezog, wurde abgehalten. Die Universität Tübingen (fortan UT) hatte freundlicherweise nicht nur Veranstaltungsorte bereitgestellt und Vorkehrungen für Empfänge getroffen, sondern auch z.B. bei der Festlegung des Programminhaltes, der Auswahl der Redner und der gegenseitigen Abstimmung mitgewirkt, und es hat eine Vielzahl von Forschenden der UT an den Veranstaltungen teilgenommen. Am ersten Tag, dem 25.11., folgte im Anschluss an die Begrüßung von Vize-Präsident Prof. Dr. Yokogawa zur Eröffnung der Dōshisha Week in der Alten Aula, welche eine Vorstellung der Dōshisha Universität, die Forschungsthemen, den EU Campus der Dōshisha Universität und die bisherigen Beziehungen beider Universitäten umfasste, eine Begrüßung von Prof. Dr. Scheer (Prorektorin für Internationales der UT) und eine Rede von Prof. Dr. Antoni (Professor der Abteilung für Japanologie der UT). Nach der Eröffnung wurden von zwei Forschenden und einem Studierenden des *Doshisha Research Project for Active Life in Space Engineering and Medical Biology* unserer Universität sowie einem Forscher der UT Forschungsvorträge mit dem Thema „A Great Contribution to Maintaining Human Health Both in Space and on Earth“ präsentiert.

In den drei Tagen vom 26. bis zum 28.11. verschob sich der Veranstaltungsort auf das Schloss Hohentübingen. Hier wurden zum Thema „Modernity’s Challenges to Law and Dispute

¹⁰ Das Gelände der Dōshisha Universität ist unterteilt in den Imadegawa-Campus 今出川校地 direkt im Herzen Kyōtos und den Kyōtanabe-Campus 京田辺校地 im Süden Kyōtos. Das „Tübinger Zentrum für Japanstudien“ befindet sich auf dem Imadegawa Gelände, welches dem ehemaligen japanischen Kaiserpalast gegenüberliegt und auf welchem die Dōshisha Universität gegründet wurde.

Übersetzter Ausschnitt aus dem Campus Magazin „One Purpose“ der Dōshisha Universität
Jubiläumsausgabe 200, April 2020

Resolution“ von Forschenden der Juristischen Fakultät/Law School unserer Universität sowie der Juristischen Fakultät der UT, von mit beiden Universitäten in Verbindung stehenden Forschenden anderer Universitäten und zivilen Institutionen mit Rechtsbezug angehörenden Experten Forschungsvorträge abgehalten. Zuletzt verschob sich am abschließenden Tag, dem 29.11., abermals der Veranstaltungsort, und zwar in die Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Dort hielten zwei Forschende des *Center for Baby Science* unserer Universität, drei Forschende der UT und ein Forscher einer anderen Universität Vorträge zum Thema „Baby Science: Past, Present, and Future“. Die Dōshisha Week wurde als Gelegenheit genutzt, um den Forschungsaustausch beider Universitäten noch weiter anzuregen, welcher mit Sicherheit noch zu großen Errungenschaften führen wird.



Aus dem Japanischen übersetzt von:
Leon Wiggerhauser, Student der Abteilung für Japanologie